

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827**

4.3.1827 (Nr. 63)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 63.

Sonntag, den 4. März 1827.

Baden. — Baiern. (Regensburg, Würzburg.) — Frankreich. — Großbritannien. — Niederlande. — Oestreich. — Schweiz. — Spanien. — Türkei. — Griechenland. — Amerika. (V. St. von Nordamerika.) — Weibliches Erziehungs- und Industrie-Institut zu Pforzheim.

## Baden.

Karlsruhe, den 3. März. Das bei Mannheim noch gestandene Eis im Rhein ist nun auch gestern früh gebrochen, und glücklich abgegangen. Auch ist bis jetzt die erfolgte Anschwellung des Rheins und Neckars gefahrlos.

Nach allen eingegangenen Berichten erfolgte der Eisabgang in den innern Flüssen ohne bedeutenden Schaden.

Der Rhein stand gestern Abends

bei Mannheim 8 Fuß 1 Zoll

unter Null, oder dem ehemaligen höchsten Wasserstand.

## Baiern.

Regensburg, den 25. Febr. Gestern, als an dem hohen Geburtstage Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis, ist das Eheverlöbniß zwischen Sr. Hoheit dem Herrn Herzog Friedrich Paul Wilhelm von Württemberg und der durchlauchtigen Prinzessin Sophie Dorothea Karoline von Thurn und Taxis, in dem hochfürstl. Thurn und Taxis'schen Palais zu St. Emmeran feierlich vollzogen, und dieser festliche Tag durch ein glänzendes Souper von 400 Couverts beschlossen worden.

Würzburg, den 28. Febr. Vorgestern verlor die hiesige Universität einen ihrer vorzüglichsten Lehrer, Hrn. Dr. Joseph Bonavita Blank, geistl. Rath, Professor der Naturgeschichte und Direktor des Universitäts-Naturalien- und Musik-Kabinetts.

## Frankreich.

Paris, den 2. März. Gestern war der Kurs der 3prozent. Konsol. zu 101 Fr. 45, 40, 35, 40 Cent. — 3prozent. Konsol. 69 Fr. 5, 10 Cent. — Bankaktien 1981 Fr. 25 Cent.

Der König, begleitet von J. K. H. H., hat die Vorstellung, die am 27. Februar im Hoftheater gegeben wurde, mit seiner Gegenwart beehrt; sie bestand aus dem Ballet *Joconde*, und der komischen Oper *Maria*. Der König hatte zu diesem Schauspiel die H. Casimir Perrier, von Dunous, von Preysfac, Gautier, von Verbis und Mechin, Mitglieder der Deputirtenkammer, einladen lassen.

Der H. General Graf d'Arbaut-Jouques, der die Schweizer-Brigade kommandirte, die aus Madrid nach Frankreich zurückgekehrt ist, hat am 27. Febr. die Ehre

gehabt, von Sr. K. Hoh. dem Herrn Dauphin in einer Privat-Audienz empfangen zu werden.

Deputirtenkammer; Sitzung vom 24. (Fortsetzung.)

Der H. Präsident liest den Art. 5 (h. Karlsru. Stg. Nr. 3) ab, der sich auf die Stempelgebühr der Broschüren von weniger als 5 Bogen bezieht, und kündigt an, daß die Kommission, welche anfangs für Streichung desselben gestimmt hatte, jetzt vorschlägt, ihn durch folgende Verfügung zu ersetzen: "Jede Schrift von 20 und weniger Bogen darf in keinem kleinern als 18<sup>o</sup> Format weder gedruckt noch nachgedruckt werden, ohne eine Ermächtigung, die zu Paris von der Direktion des Buchhandels, und in den Departementen von den Präfecten und Unterpräfecten erteilt wird."

Im Uebertretungsfall unterliegen Buchdrucker, Herausgeber und Vertheiler einer Geldbuße von 3000 Fr. Die Ausgabe wird ausserdem unterdrückt und vernichtet.

Der H. Präsident des Ministerraths, von Villele, erklärt: daß die Regierung den Artikel 5 blos in der Absicht vorgeschlagen habe, die schädlichen Büchlein zu unterdrücken, welche an die ärmern Volksklassen und das Landvolk fast um Nichts verkauft und ausgeheilt werden. Da die Kommission das nämliche bezwecke, so trage er, wenn die Kammer obige von jener vorgeschlagene Verfügung vorzugsweise erörtern und annehmen wolle, mit der Kommission darauf an, den Artikel 5 zu streichen.

Es entspinnt sich eine sehr heftige Diskussion: ob die von der Kommission vorgeschlagene Verfügung ein Zusatz, das heißt vom Entwurf ganz verschieden, oder aber ein Amendement ist?

Die Kammer entscheidet, die von der Kommission vorgeschlagene Verfügung sey kein Amendement. Daher erhält, gemäß dem Geschäfts-Reglement, der Artikel selbst, so wie ihn die Regierung in die Kammer brachte, den Vorrang. Der Art. 5 wurde hierauf von dem H. Grafen Forbin des Issarts amendirt, und dessen Amendement von H. von Maquillé sousamendirt, wie folgt:

"Jede Schrift von 5 Bogen und darunter ist einer Stempelgebühr von 50 Cent. für jedes Exemplar unterworfen. (Der Gesetzentwurf der Regierung sagt: das Stempelgeld soll für den ersten 2 und jedes Exemplars 1 Fr. und für jeden der folgenden 2 Sous betragen.)"

Im Uebertretungsfall sollen die Drucker, Herausgeber und Vertheiler in eine Geldbuße von 3000 Fr. verurtheilt und das Werkchen vernichtet werden.

Sollen jedoch von dieser Verfügung ausgenommen

seyen: die Reden und Meinungen der Mitglieder beider Kammern, während der Dauer der Sessionen; — die Katechismen, Gebetbücher, religiösen Werke; — die Journale und Anzeigeblätter, die schon durch die vorhandenen Gesetze einem bestimmten Stempelgeld unterworfen sind.

H. von Beaumont bekämpft den Vorschlag der Regierung, jenen der Kommission, und die Amendements der H. von Forbin des Isfarts und von Marquillé. Er behauptet: alle diese Verfügungen seyen unnütz, weil man listig sie werde zu vereiteln wissen. Wenn ein Buchhändler, sagt H. von Beaumont, eine Broschüre erhält, die er in Folge des Gesetzes nicht wohlfeiler als einen kleinen Thaler verkaufen könnte, so wird er zum Verfasser sprechen: "Fabriziren Sie mir noch einige Seiten Skandale, damit ich das Büchlein um 30 Sous verkaufen kann; indem er lieber 100 Fr. den Buchdrucker will verdienen lassen, als 1000 Fr. dem Fiskus einhändigen."

(Fortsetzung folgt.)

— Das Wahlkollegium des dritten Bezirks der untern Pyrenäen ist auf den 29. März zusammenberufen, um an des verstorbenen Bastereche Stelle einen neuen Deputirten zu ernennen. Die liberalen Blätter schmeicheln sich, die Wahl auf Hrn. Caffitte fallen zu sehen.

— Die Geschichte des politischen und finanziellen Lebens des Hrn. Duvorard, des bekannten General-Lieferanten, wird mit solcher Begierde gelesen, daß vom ersten Band schon die vierte Auflage nöthig geworden, und man dem dritten mit großer Neugierde entgegen sieht.

— Die Etoile vom 1. März zählt unter die Lügen des Tages folgende Nachricht des Constitutionnel: "Wir erfahren, daß die Generale, welche die Observations-Armee kommandiren, schon vom Minister Calomarde den geheimen Befehl erhalten hatten, in Portugal einzurücken, sobald die Gelegenheit sich dazu darbieten würde, und die antikonstitutionellen Portugiesen auf alle mögliche Weise zu unterstützen. Der Infant Don Carlos hat an allen Regierungs-Angelegenheiten mehr Antheil, als der König selber. Eine Proklamation gegen die Engländer ist in großer Menge in der Armee und in allen Städten verbreitet worden, ohne daß der König davon unterrichtet wurde."

#### Großbritannien.

London, den 27. Febr. Der Graf von Liverpool bekommt nach und nach den Gebrauch seines rechten Beines und Armes wieder; allein es verhält sich nicht eben so in Betreff der Sprache; in dieser Beziehung befindet sich Sr. Herrl. wenig besser.

Die Berichte über die Gesundheit des H. Canning sind immer günstig. Er wird morgen Brighton verlassen, um sich nach London zu begeben.

— Das Leben Napoleons, von Walter Scott, von welchem bereits der sechste Band fertig gedruckt ist, wird acht Bände stark werden. Die Vorrede zu dem ganzen Werke, die eine Art Uebersicht über die Lage Europa's

zu Anfang der Revolution gibt, wird bereits von der Zeitung von Leeds und dem Londoner Courier mitgetheilt.

#### Niederlande.

Brüssel, den 22. Febr. In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten hat ein Einwohner von Antwerpen Vorstellungen wegen des Schadens gemacht, den die in den Zuchthäusern errichteten Fabriken dem National-Kunstfleiß zufügen, und verlangt deren Unterdrückung. Die Kommission der Kammer hält die Bittschrift werth von der Kammer auf's umichtigste untersucht zu werden.

#### Deſtreich.

Wien, den 26. Febr. Metalliques 88 $\frac{7}{8}$ ; Bankaktien 1066.

Prag, den 21. Febr. Der am 14. d. M. dahier verstorbene k. k. wirkliche Geheime Rath und Kämmerer, Philipp Graf Kinsky von Chiniz und Lettau, hinterläßt ein fürstliches schuldenfreies Vermögen. In seiner Chatulle allein fand man 500,000 fl. in Konventionsmünze. Sein Neffe, der Feldmarschall-Lieutenant Graf Kinsky, erbt nebst den böhmischen zwei Herrschaften das schöne Haus in Prag und 700,000 fl. in Konventionsmünze; Generalmajor Christian Graf Kinsky ist Erbe der zwei Güter in Destrreich, des Hauses in Wien und von 40,000 fl. baar. Der Generalmajor Franz Kinsky erhält 20,000 fl. baar und eine jährliche Rente von 2000 fl. Endlich der Generalmajor Graf Anton Kinsky, Kommandant von Salzburg, erhält 30,000 fl. baar und eine jährliche Rente von 3000 fl. Konventionsmünze.

#### Schweiz.

Nachrichten aus Bern melden: Es sey der Spital auf der Grimsel zu Anfang Januars dergestalt eingeschneit worden, daß ein daselbst eingetroffener Walliser 31 Tage nicht mehr fortreisen konnte. Der Spittler und er beschäftigten sich während dieser langen Zeit damit, das Gebäude von dem 9 Ellen hohen Schnee zu befreien, um nicht des Tageslichts beraubt zu werden. Die ausgestandenen Leiden des Bergwirths im Schwarrenbach auf der Gemmi während der zweiten und dritten Woche des Januars erzählen eben diese Berichte folgendermaßen: Mehrere Tage nach einander hatte es so heftig gestürmt, daß schlechterdings unmöglich gewesen wäre, nur einige Minuten das Haus zu verlassen; in kurzer Zeit war dann die haufällige Wohnung mehrere Klafter tief unter dem Schnee begraben. Zwei gewaltige Lawinen, die sich mehrere Tage vorher von entgegengesetzten Seiten, die eine vom Rinderhorn, die andere von Eschalmeten losrissen, und bis auf Steinwurfsweite gegen das Haus losstürmten, bereiteten neues Entsetzen und Gefahr. Schon glaubte im Thale Jedermann, der Wirth habe mit den Seinigen den Tod gefunden, als zwei kräftige Männer von Randersteg am 13. Januar die gefährliche Reise zum Schwarrenbach unternahmen, um sich nach dem Schicksale der Wirthsleute zu erkundigen, und ih-

nen einige Lebensmittel zu bringen. Tags darauf kamen beide mit dem ältesten Kinde des Wirthes und der Nachricht zurück, die übrigen würden in wenigen Tagen nachkommen. Am 16. giengen nochmals 4 Männer von Kandersteg nach Schwarrenbach, und am folgenden Tage trat die Familie mit ihnen die Wegreise an, wurde jedoch durch einen neuen gewaltigen Sturm zur Rückkehr in das Wirthshaus gezwungen. Am 18. machte sie einen nochmaligen Versuch wegzukommen, als eine fürchterliche Lawine, von der Altes her gegen die Spitalmatt sich wälzend, die Wanderer abermals zum Rückzug zwang, und wegen der zurückgelassenen Schneemasse und Trümmern von Holz und Gestein, sogar am folgenden Tage noch ihre Wegreise unmöglich machten. Endlich gelang es am 20. dieser bedrängten Familie mit ihren treuen Gefährten und mit Hilfe von 6 andern Männern, die mit Verachtung jeder Gefahr und glaubend auch jene 4 Männer, welche zuvor nach Schwarrenbach gegangen, seyen verunglückt, den bedenklichen Weg betreten hatten, den Kandersteg als wunderbar Gerettete zu erreichen.

#### Spanien.

Madrid, den 15. Febr. Nachdem unsere Zeitung das Dekret zur Aushebung von 24,000 Mann bekannt gemacht, so haben jetzt unsere Klöster und Domkapitel angefangen, bei der völligen Erschöpfung des Staatskassens die zur Ausrüstung dieser Truppen erforderlichen 24 Mill. Realen (3 Mill. Gulden) beizusteuern.

— Man schreibt aus Madrid, unter'm 19. Februar: Nachdem der Graf von Villafior die antikstitutionellen Portugiesen am 5. noch einmal geschlagen hatte, sind einige Hundert Flüchtlinge, unter denen, wie es heißt, auch der Markis von Chaves sich befindet, in Abtheilungen zu Guardia, einem kleinen Hafen in Galicien, der auf der äußersten Gränze liegt, angekommen. Das erste dieser Detaschemente erschien daselbst in der Nacht vom 6. auf den 7. Ihre Waffen, Fahnen, Pferde und Munition wurden sogleich hinterlegt. Diese Nachrichten machten die Freunde der Insurgenten sehr mißvergnügt, die jetzt die tiefste Verachtung für den Markis von Chaves an den Tag legen. (Etoile.)

#### Türkei.

Bucharest, den 13. Febr. Nach Privatbriefen aus Konstantinopel vom 4. d., soll die Pforte durch das Organ des Reis-Effendi bereits erklärt haben, daß sie alle diplomatischen Anträge in Betreff und zu Gunsten der griechischen Auführer von sich weisen werde. Als Gründe dieses Entschlusses werden die nämlichen angegeben, wie bei der früher erfolgten Ablehnung. Diese Nachricht scheint um so mehr Glauben zu verdienen, als sie einen abermaligen Beweis von der unerschütterlichen Konsequenz des Divans gibt.

#### Srieheland.

Triest, den 22. Febr. Das Interessanteste, was Briefe aus Alexandrien vom 25. Januar enthalten, ist der Bericht des Kapitäns eines sizilianischen Schiffes, das wenige Tage vorher von Navarino daselbst an-

gekommen war. Nach diesem hatte sich in der Lage von Ibrahim Pascha nichts verändert, doch war das großherrliche Geschwader von 20 Segeln, unter dem Kapitan Dana Bey, abgefegelt, um sich nach den Dardanellen zu begeben, anstatt sich — wie man früher geglaubt hatte — mit der ägyptischen Flotte zu vereinigen. — Durch einen in 16 Tagen aus Rodon hier angekommenen Schiffskapitän erfahren wir, daß Ibrahim Pascha, nach einem kleinen Streifzug, von Tripoliza wieder nach Rodon zurückgekehrt war. In Rodon, Coron und Navarino stehen ungefähr 12,000 Mann Truppen, und in Tripoliza befindet sich ein besonderes Korps unter dem französischen Renegaten Sulam Bey. — Bei Cistries (in dem Golf von Salamata) liegt ein großes griechisches Schiff mit mehreren Miskis, unter dem Schutze eines kürzlich errichteten Forts von 12 Kanonen. Dasselbe hatte neuerlich eine türkische Korvette, die gegen jene Schiffe ausgesandt worden, zurückgeschlagen.

#### Amerika.

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)

Man spricht davon, daß der Sitz der Regierung von Washington solle nach Philadelphia verlegt werden, weil diese Stadt eine mehr zentrale Lage und überhaupt mehr Kommunikation hat.

Eine sehr ausgezeichnete Anstalt in unserm Großherzogthume ist das neue weibliche Erziehungs- und Industrie-Institut zu Pforzheim.

Folgende Bekanntmachung theilt das Wesentliche mit:

I. Alter. Es werden Mädchen von 9 bis 14 Jahren aufgenommen; sie können aber nur bis zu Ablauf des 15. Altersjahres im Institute verbleiben, und zwar ohne Unterschied, in welchem Altersjahre sie eingetreten sind. II. Unterricht: a) Religiöser. Dafür sind, nebst einem Oberlehrer, zwei Unterlehrer, wovon einer der katholischen, der andere der evangelischen Konfession zugehörig ist, angestellt. Die Oberaufsicht tragen der katholische und einer der evangelischen Geistlichen in Pforzheim. Die Mädchen katholischer Konfession gehen unter Begleitung einer katholischen Lehrerin in die katholische Pfarrkirche, die Mädchen evangelischer Konfession, unter Begleitung einer Lehrerin derselben Konfession, in die evangelische Waisenhauskirche. b) Pädagogischer. Man wird solche Wissenschaften, die den weiblichen Geist zu sehr anstrengen, schonend vermeiden, und die größte Aufmerksamkeit dahin richten, daß die Kinder mit klassischer Richtigkeit schreiben, mit Ausdruck lesen, und im Rechnen so geübt werden, daß sie bei ihrem Austritt aus dem Institute einem Hause mit sicherer Berechnung aller Bedürfnisse vorzustehen vermögen. — Der Unterricht in der Geographie wird sie über die Beschaffenheit unserer Erdkugel und Landereinteilung ic. angenehm belehren. — In der französischen Sprache ertheilt ein sehr geschickter Lehrer, welchem diese, so wie die deutsche Sprache, klassisch eigen ist, den Unterricht; ihm stehen hierin

einige angestellte Lehrerinnen der feinen Arbeiten — als geborne Französinen — zur Seite, was den Lernenden ungemeine Erleichterung gewährt. c) Arbeitsunterricht. Darunter sind alle feinere weibliche Arbeiten verstanden, vorzüglich aber die Belehrung im Verfertigen von Spitzen und Blonden nach brabantischer und sächsischer Art, Stickerei in Läll, Blattstickerei, Tambourinstickerei, Straminstickerei in Seide und Wolle, Gold- und Silberstickerei u., im künstlichen Nähen und Streifen. Hieran reiht sich der besondere Unterricht im Malen und Zeichnen. d) Oekonomischer Unterricht. Wechselungsweise haben wöchentlich zwei der Zöglinge den Küchengeschäften beizuwohnen; um von der Zubereitung der Speisen und den dabei möglichen Ersparnissen so viele Kenntniß zu erlangen, als ihre derzeitige Selbstständigkeit erfordert. Sie werden gelegentlich auf ihren Spaziergängen in Gärten und auf offenem Felde von der Natur, von dem Anbau und dem Gebrauche der verschiedenen Gewächse belehrende Aufschlüsse erhalten. III. Unterhalt. a) Kost. Die Kost (einen gefunden Hausmannstisch) ist dieselbe, welche die Oberlehrer und Oberlehrerinnen genießen, und welche Mädchen von Stande und Vermögen ansprechen können. (Näheres hierüber wird auf Anfrage erteilt.) b) Kleidung. Zur Vermeidung aller Jalousie und eines welt-eifernden größeren Aufwandes, werden alle Mädchen auf Kosten des Hauses gleichförmig gekleidet. Die Feiertagskleider werden aus seidenen, die Werktagsanzüge aus feinen, im Inlande verarbeiteten Stoffen — wie sie die Jahreszeit gebietet — geliefert, ohne daß dafür etwas Besonderes berechnet wird. c) Bettwerk und Wasche. Bettwerk und Wasche liefert das Institut frei. Jedes Mädchen hat bloß mitzubringen: 6 Leintücher, 12 Handtücher und eine Anzahl Hemden und Strümpfe. d) Erziehung. Damit die Erziehung nicht in Steifheit oder gar in Menschenfeindlichkeit ausarte (was an manchen Erziehungsanstalten mit Recht getadelt wird), können freundliche Einladungen zu geräuschlosen Haushaltungen angenommen werden, jedoch nicht anders, als bei gleichzeitiger Einladung einer Lehrerin, welche nach ihren Pflichten für die strengste Sittlichkeit verantwortlich ist. IV. Bezahlung. Für alle diese Leistungen, die Bekleidung inbegriffen, werden jährlich nur Zweihundert und vier und sechzig Gulden, und zwar in halbjähriger Vorausbezahlung mit 132 fl., an das Institut entrichtet. — Man kann ohne Uebertriebenheit und Selbsthubm behaupten, daß noch sehr wenige Institute allen Bedingungen einer moralisch-religiösen, einer kunstgerechten und zugleich ökonomischen Bildung, in dem Maße entsprechen haben, wie diese, allein auf das Wohl der Zöglinge berechnete Erziehungsanstalt.

Die großherzogl. Direktion des allgemeinen Erziehungs- und Industrie-Instituts zu Pforzheim.  
v. Sen sb urg.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-  
Beobachtungen.

2. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27 Z. 7,7 Z.	8,0 G.	60 G.	W.
M. 8 $\frac{1}{2}$	27 Z. 6,1 Z.	10,0 G.	56 G.	W.
M. 9	27 Z. 6,7 Z.	9,5 G.	58 G.	SW.

Ziemlich bewölkt, es trübt sich mehr, Abends Aufhellung, dann bewölkt sich es wieder, wird stürmisch und regnet.

Bretten. [Bekanntmachung.] Bei der heute daber stattgehabten Ziehung der Lotterie der Kunstfabren des Franz Peilissier von hier haben folgende Nummern gewonnen:

Loos-Nummer — Gewinn-Nummer.

295.	9.
243.	1.
447.	2.
45.	6.
42.	11.
155.	8.
266.	10.
192.	7.
400.	4.
77.	5.
680.	5.

Bretten, den 1. März 1827.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Ertel.

Pforzheim. [Bekanntmachung, die hiesige Tuchbleiche betr.] Man setzt mit diesem ein verehrliches Publikum in Kenntniß, daß die hiesige privilegierte Tuchbleiche von dem Großherzogl. allgemeinen Arbeits-Institut käuflich übernommen worden ist, und daß Tücher und Garne im Lohn zu bleichen nicht nur von der Verwaltung selbst, sondern auch von den aufgestellten Faktorien, und zwar:

in Karlsruhe von Herrn	Heinr. Rosenfeld,
„ Durlach	„ „ Friedr. Wessler,
„ Bretten	„ „ Ehr. Beutemüller,
„ Kasstatt	„ „ Chirurg Klaffak,
	von Durmersheim,
„ Mannheim	„ „ F. J. Gortan,
„ Bruchsal	„ „ Kaufmann Engelhard,

nach den früher statt gefundenen

Preisen à 2 1/2 Pr. pr. Elle Leinen,  
und 18 „ pr. Pfd. Garne,

angenommen werden.

Die neuern Einrichtungen, daß nämlich die Tücher nicht mehr gewalkt, sondern nach dem Beuchen durch Maschinen in reinem Flußwasser ausgewaschen werden, bürgen, daß die Dauerhaftigkeit derselben nicht Noth leidet, und durch die Anstellung eines erprobten Bleichers kann man zum Voraus die Versicherung erteilen, daß die Tücher in ihrer höchsten Weise geliefert werden.

Pforzheim, den 1. März 1827.

Oberverwaltung des allgemeinen Arbeitshauses daselbst.